



IHK Lahn-Dill Konjunkturmfrage

Herbst 2026



Industrie- und Handelskammer
Lahn-Dill

Auf einen Blick

1

Geschäftsklima

Der Klimaindex steigt gegenüber dem Frühsommer um 10 Punkte auf 92 Punkte. Die Stimmung hellt sich damit spürbar auf, bleibt aber unter der Wachstumsschwelle von 100 Punkten.

2

Geschäftslage

Der Saldo aus guten und schlechten Bewertungen verbessert sich von minus 7 auf plus 3 Punkte. Erstmals seit sechs Umfragen überwiegen wieder leicht die positiven Lageurteile.

3

Erwartungen

Der Erwartungssaldo steigt von minus 27 auf minus 19 Prozent. Die Skepsis nimmt ab, bleibt aber deutlich ausgeprägt.

4

Beschäftigung

Der Saldo verbessert sich leicht von minus 19 auf minus 17 Punkte. Die Personalplanungen bleiben defensiv.

5

Investitionen

Der Investitionssaldo verbessert sich von minus 12 auf minus 10 Punkte. Die Zurückhaltung hält an. Geplante Investitionen dienen überwiegend dem Ersatzbedarf.

6

Export

Der Exporterwartungssaldo dreht kräftig von minus 16 auf plus 16 Punkte und wird zum wichtigsten Lichtblick der Umfrage.

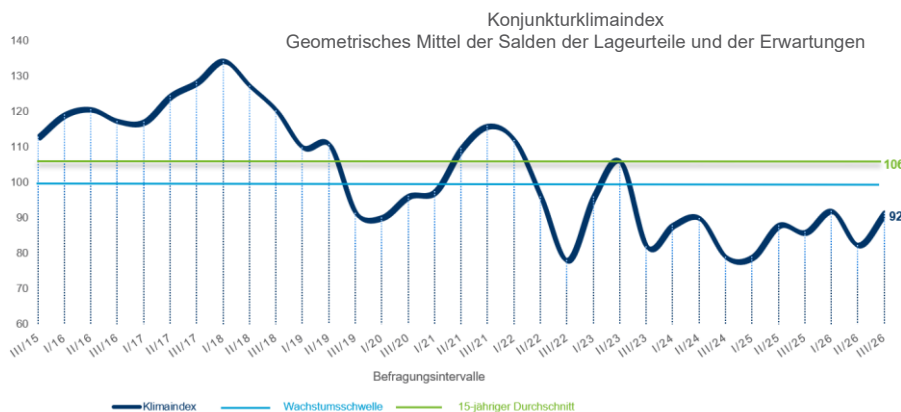
7

Risiken

Energie- und Rohstoffpreise stehen mit 71 Prozent der Nennungen an der Spitze, gefolgt von Inlandsnachfrage (60 Prozent), wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (60 Prozent), Arbeitskosten (51 Prozent) und Fachkräftemangel (37 Prozent).

Wirtschaftlicher Lagebericht Herbst 2026

Die Konjunktur im IHK-Bezirk Lahn-Dill zeigt im Herbst 2026 erste Anzeichen einer Stabilisierung. Nach dem deutlichen Rückgang im Frühsommer steigt der Geschäftsklimaindex um 10 Punkte auf 92 Punkte. Die Unternehmen beurteilen ihre aktuelle Lage wieder etwas günstiger, der Pessimismus bei den Erwartungen lässt nach. Vor allem vom Auslandsgeschäft gehen positive Signale aus. Für eine belastbare Trendwende reicht diese Aufhellung jedoch noch nicht aus: Der Geschäftsklimaindex bleibt unter der Wachstumsschwelle von 100 Punkten, zugleich verharren die Investitions- und Beschäftigungsabsichten deutlich im negativen Bereich.



Das Konjunkturbild bleibt damit zweigeteilt. Einerseits stabilisieren sich Geschäftslage und Exportaussichten. Andererseits bremsen hohe Standortkosten, eine schwache Inlandsnachfrage und unzureichend verlässliche wirtschaftspolitische

Rahmenbedingungen die weitere Entwicklung. Die Unternehmen reagieren entsprechend vorsichtig: Sie sichern vorhandene Kapazitäten, während Erweiterungsinvestitionen die Ausnahme bleiben. Die Erholung ist erkennbar, trägt sich aber noch nicht aus eigener Kraft.

Ihre aktuelle Geschäftslage bewerten 26 Prozent als gut, 51 Prozent als befriedigend und 23 Prozent als schlecht. Mit Blick auf die kommenden zwölf Monate rechnen 13 Prozent mit einer Verbesserung, 56 Prozent mit einer gleichbleibenden Entwicklung und 31 Prozent mit einer Verschlechterung. Damit hellt sich die Beurteilung der Gegenwart stärker auf als der Blick in die Zukunft.



Zitiert

Eine Analyse von Armin Kuplent
Referat Konjunktur

„Die Konjunktur an Lahn und Dill sendet im Herbst ein vorsichtiges Lebenszeichen. Geschäftsklima und Lagebeurteilung verbessern sich, die Exporterwartungen legen sogar kräftig zu. Von einem tragfähigen Aufschwung kann dennoch keine Rede sein. Hohe Energie- und Rohstoffpreise, die schwache Inlandsnachfrage und unzureichend verlässliche Rahmenbedingungen verhindern, dass die Aufhellung auf Investitionen und Beschäftigung übergreift. Die Unternehmen sichern ihre Substanz, halten sich mit Erweiterungen aber weiterhin zurück. Für

eine nachhaltige Trendwende braucht es jetzt die konsequente Umsetzung wirksamer Reformen durch die Politik mit Blick auf wettbewerbsfähige Energiepreise, weniger Bürokratie, schnellere Verfahren und vor allem verlässliche Regeln. Nur mit mehr Planungssicherheit und besseren Standortbedingungen kann der Exportimpuls auch die Binnenwirtschaft erfassen und Investitionen sowie Beschäftigung beleben“

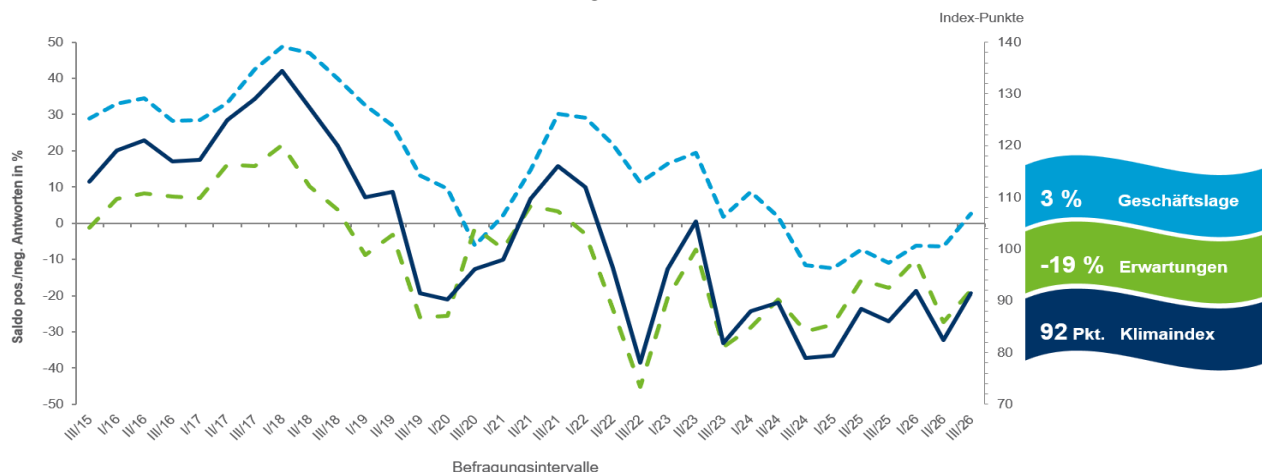
Die Konjunkturindikatoren im Detail

Geschäftslage: Vorläufig Stabilisierung erreicht

Der Saldo der Geschäftslage steigt von minus 7 Punkten im Frühsommer auf plus 3 Punkte. Damit überwiegen erstmals seit längerer Zeit wieder leicht die positiven Urteile. Dies deutet darauf hin, dass Teile der regionalen Wirtschaft die Talsohle durchschritten haben könnten. Entwarnung ist dennoch nicht angebracht: Fast jedes vierte Unternehmen bewertet seine Lage weiterhin als schlecht. Zudem fällt die Entwicklung in den einzelnen Branchen sehr unterschiedlich aus.

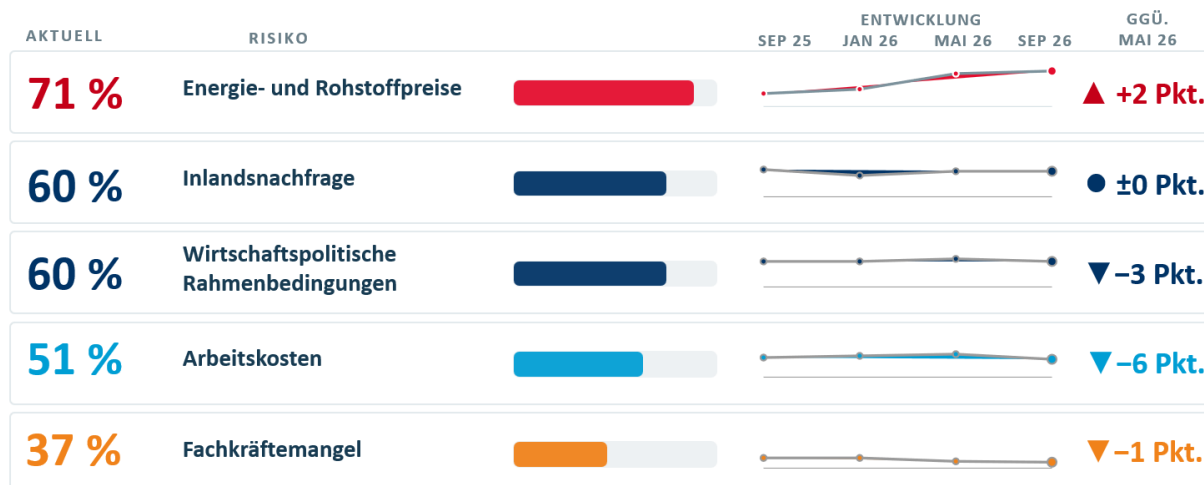
Geschäftserwartungen: Skepsis bleibt

Auch bei den Geschäftserwartungen lässt der Pessimismus nach. Der Saldo verbessert sich von minus 27 auf minus 19 Punkte. Gleichwohl rechnet beinahe jedes dritte Unternehmen in den kommenden zwölf Monaten mit einer Verschlechterung seiner Geschäfte. Belastend wirken vor allem der anhaltende Kostendruck, die unsichere Nachfrageentwicklung sowie Zweifel an Tempo und Verlässlichkeit wirtschaftspolitischer Entlastungen.



Geschäftsrisiken: Kosten und Nachfrage bremsen

Die Energie- und Rohstoffpreise bleiben das mit Abstand größte Geschäftsrisiko: 71 Prozent der Unternehmen sehen hierin eine Gefahr für ihre wirtschaftliche Entwicklung in den kommenden zwölf Monaten. Es folgen die Inlandsnachfrage mit 60 Prozent und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit gerundet 60 Prozent. Arbeitskosten nennen 51 Prozent, den Fachkräftemangel 37 Prozent, die Auslandsnachfrage 20 Prozent und die Finanzierung 15 Prozent. Damit stehen nicht der Zugang zu Kapital, sondern vor allem die hohen Kostenbelastungen, die Absatzperspektiven und die fehlende Planungssicherheit im Vordergrund.



Export: Deutlicher Hoffnungsträger

Den stärksten positiven Impuls liefern die Exporterwartungen. 26 Prozent der exportierenden Unternehmen rechnen mit steigenden, lediglich 10 Prozent mit sinkenden Ausfuhren. Der Saldo dreht damit deutlich von minus 16 auf plus 16 Prozentpunkte. Das Auslandsgeschäft wird zum wichtigsten konjunkturellen Hoffnungsträger. Zugleich bleibt es anfällig für geopolitische Spannungen, handelspolitische Eingriffe, Wechselkursschwankungen und eine nachlassende internationale Wettbewerbsfähigkeit des Standorts.

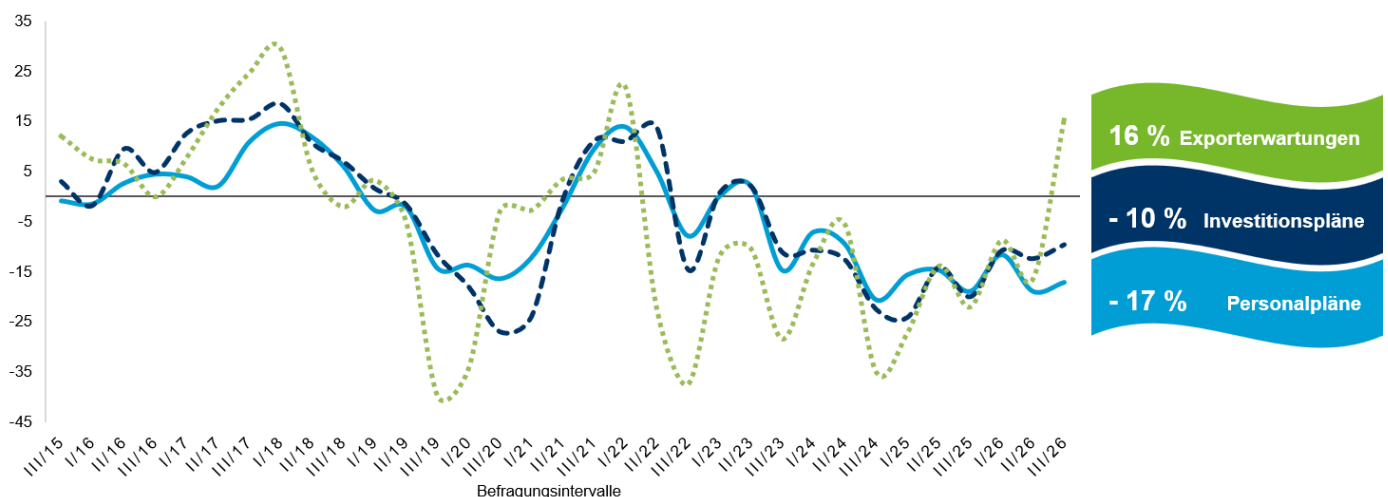
Investitionen: Erhalt vor Expansion

Die Investitionsabsichten bleiben trotz einer leichten Verbesserung schwach. Der Saldo steigt von minus 12 auf minus 10 Punkte. Während 27 Prozent der Unternehmen höhere Ausgaben planen, wollen 37 Prozent weniger investieren. Mit 72 Prozent steht als Investitionsmotiv der Ersatzbedarf klar an erster Stelle. Es folgen Produktinnovationen mit 29 Prozent, Rationalisierungsmaßnahmen mit 26 Prozent, Kapazitätsausweitungen mit 18 Prozent und Umweltschutzmaßnahmen mit 12 Prozent. Die Investitionen dienen somit überwiegend der Sicherung bestehender Anlagen und der Wettbewerbsfähigkeit; zusätzliche Kapazitäten werden nur selten geschaffen.

Beschäftigung: Personalplanung bleibt defensiv

Auch die Beschäftigungspläne bleiben zurückhaltend. 10 Prozent der Unternehmen rechnen mit steigenden, 27 Prozent mit sinkenden Beschäftigtenzahlen. Daraus ergibt sich ein Saldo von minus 17 Punkten. 63 Prozent gehen von gleichbleibendem Personalbestand aus. Trotz verhaltener Konjunktur halten damit 73 Prozent der Unternehmen an ihren Beschäftigten fest oder bauen Personal auf. Das unterstreicht die zentrale Bedeutung der Fachkräftesicherung.

Gegenüber dem Frühsommer ist zwar eine leichte Verbesserung erkennbar, die Personalplanung bleibt jedoch ein beobachtungswürdiger Indikator der regionalen Konjunktur. Der gedämpfte Ausblick, hohe Arbeitskosten und der Fokus auf Effizienz und Bestandssicherung begrenzen die Bereitschaft zu Neueinstellungen.



Die Branchen im Detail

Industrie

Das Geschäftsklima erholt sich deutlich und erreicht 95 Punkte. Gestützt wird die Entwicklung vor allem durch die verbesserten Exporterwartungen. Hohe Energie- und Rohstoffkosten sowie schwierige internationale Wettbewerbsbedingungen belasten die Industriebetriebe jedoch weiterhin.

Baugewerbe

Mit 88 Punkten bleibt das Geschäftsklima deutlich unter der Wachstumsschwelle. Einer stabileren Lage stehen schwache Erwartungen gegenüber. Hohe Kosten, schwierige Finanzierungskonditionen, langwierige Genehmigungsverfahren und eine verhaltene Nachfrage begrenzen die Entwicklung.

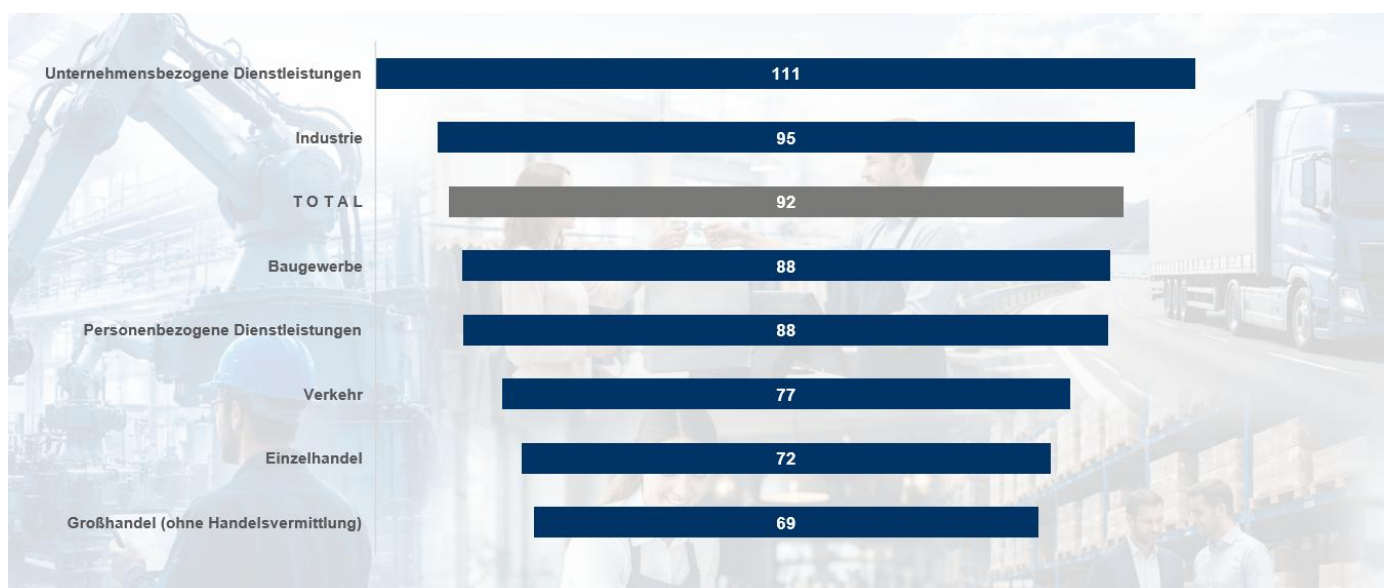
Handel

Der Handel bleibt das Sorgenkind der regionalen Wirtschaft. Sein Geschäftsklimaindex liegt bei lediglich 69 Punkten. Die anhaltende Konsumzurückhaltung, gestiegene Kosten und schwache Investitionsabsichten setzen die Branche besonders unter Druck.

Dienstleistungen

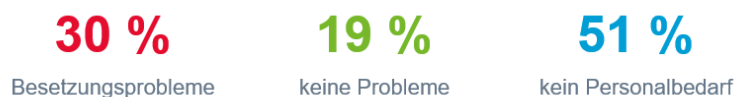
Mit 101 Punkten überschreitet das Geschäftsklima als einziger großer Wirtschaftsbereich die Wachstumsschwelle. Die Dienstleistungsunternehmen, insbesondere die unternehmensbezogenen Dienstleister (111 Punkte) stützen damit die regionale Gesamtentwicklung. Innerhalb dieses breit gefächerten Sektors bleibt die Lage allerdings uneinheitlich.

Branchenranking Herbst 2026 (Klimaindex)

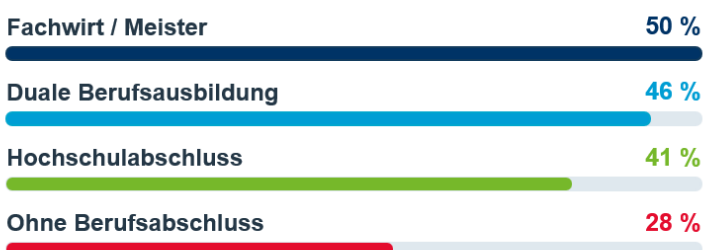


Zusatzfragen

Arbeitsmarkt und Künstliche Intelligenz



Gesuchte Qualifikationen bei erfolgloser Suche



Der Fachkräftebedarf bleibt trotz der schwachen Konjunktur bestehen. 30 Prozent der Unternehmen können offene Stellen länger als zwei Monate nicht besetzen. 19 Prozent haben keine Schwierigkeiten bei der Besetzung, etwa die Hälfte meldet derzeit keinen Personalbedarf. Bei erfolgloser Suche werden vor allem Qualifikationen auf Fachwirt- oder Meisterebene (50 Prozent), Fachkräfte mit dualer Berufsausbildung (46 Prozent) sowie Hochschulabsolventinnen und -absolventen (41 Prozent) gesucht. 28 Prozent benötigen Arbeitskräfte ohne Berufsabschluss.

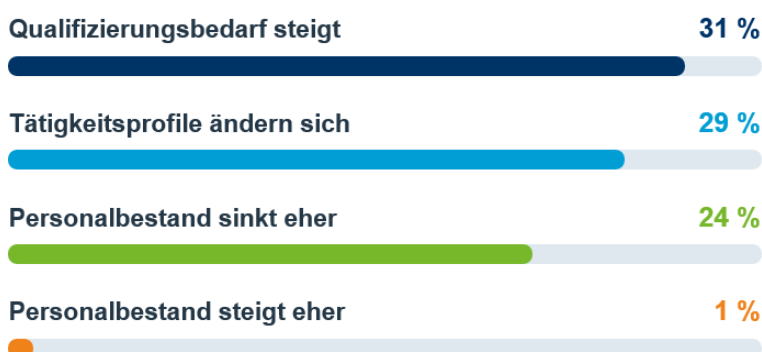
Beim Einsatz Künstlicher Intelligenz erwarten die Unternehmen vor allem Veränderungen bei Kompetenzen und Tätigkeitsprofilen. 31 Prozent rechnen mit einem steigenden Qualifizierungsbedarf, 29 Prozent mit deutlich veränderten Tätigkeitsprofilen. 24 Prozent gehen eher von einem sinkenden Personalbestand aus, nur ein Prozent erwarten zusätzliche Beschäftigung. Ein Drittel der Unternehmen setzt derzeit keine KI ein und plant vorerst auch keine Einführung.

33,0 %

Noch keine KI-Nutzung

und vorerst keine Einführung geplant

Erwartete Auswirkungen



Bei den arbeitsmarktpolitischen Rahmenbedingungen wünschen sich die Unternehmen vor allem niedrigere Sozialversicherungsbeiträge (57 Prozent), weniger Vorgaben bei den Arbeitszeiten (51 Prozent) und einen flexibleren Kündigungsschutz (48 Prozent). Erweiterte Befristungsmöglichkeiten halten 34 Prozent für notwendig, bessere Bedingungen für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie 29 Prozent. Minijobs haben für 44 Prozent der Betriebe eine sehr hohe oder eher hohe Bedeutung.

Erläuterungen

Die IHK Lahn-Dill befragt dreimal im Jahr Unternehmen im gesamten Bezirk zu ihrer aktuellen wirtschaftlichen Lage und ihren Erwartungen. Im Herbst 2026 gingen annähernd 200 Antworten in die Auswertung ein. Die Ergebnisse fließen auch in die Konjunkturberichte der hessischen IHK-Organisation und der Deutschen Industrie- und Handelskammer ein.

Der Geschäftsklimaindex wird aus den Antworten zur aktuellen Geschäftslage und zu den Geschäftserwartungen als geometrisches Mittel berechnet. Er kann Werte zwischen 0 und 200 Punkten annehmen. Ein Wert von 100 gilt als Wachstumsschwelle. Bei den übrigen Indikatoren wird der Saldo aus positiven und negativen Antworten gebildet; neutrale Antworten bleiben bei der Saldoberechnung unberücksichtigt. Prozentwerte können rundungsbedingt geringfügig von 100 abweichen. Mehrfachnennungen sind bei Risiken, Investitionsmotiven und Zusatzfragen möglich.



Industrie- und Handelskammer
Lahn-Dill

Impressum

Industrie- und Handelskammer Lahn-Dill

Am Nebelsberg 1
35685 Dillenburg

Ansprechpartner:

Alexander Cunz
Stv. Hauptgeschäftsführer

☎ +49 2771 842-1300

@ cunz@lahndill.ihk.de

Ansprechpartner:

Armin Kuplent

Referat Konjunktur

☎ +49 2771 842-1320

@ kuplent@lahndill.ihk.de

Grafiken: IHK Lahn-Dill

Titelbild: KI generiert

Stand: Oktober 2026

Alle Rechte liegen beim Herausgeber.

Ein Ausdruck bzw. Nachdruck – auch auszugsweise –
ist nur mit Nennung des Herausgebers gestattet.

